Nr. 283.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 4. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.
Waffenstillstand mit Rußland.

Berlin den 3. Dezember (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheller Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Passchendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidigem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab; es nahm am Abend wieder erhebliche Stärke an. — Auf dem Kampffelde bei Cambrai war tagsüber in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Inchy und Bourlon an; in heftigem Nahkampf wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Vaquère scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich

auf 6000,

die Beute an Geschützen

auf 100 erhöht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die lebhafte feindliche Tätigkeit im Thanner Tal und im Sundgau hält an.

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballons. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant von Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Bongartz seinen 25. und 26. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz:

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet vom Pripet bis südlich der Lipa und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. Dezember. Amtlich. Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marine-Angelegenheiten und Höchstkommandierende der russischen Armee Herr Krylenkow durch Parlamentäre anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr 30 Minuten an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Ort zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 1. Dezember, abends.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Passchendaele zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Die Kämpfe bei Cambrai dauern an!

In dem Abschnitt von Inchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Nachmittage lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterie-Angriffe wurden westlich von Moeuvres durch unser Feuer erstickt; östlich von Moeuvres brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde vom Feind gesäubert, Gefangene wurden dabei eingebracht.

Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entrissenen Stellungen. Nach erbittertem, bis in die Dunkelheit währenden Ringen warfen wir den Feind zurück.

Aus Epehy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Mißerfolg hatten Infanterie-Angriffe, die der Feind nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Linien westlich von Vendhuille ansetzte.

Der gestrige Tag kostete dem Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von Pinon brachten Sturmtrupps von erfolgreicher Unternehmung Gefangene ein.

Ein französischer Vorstoß westlich von Brimont scheiterte. Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie im Cerna-Bogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ochrida-See und am Wardar erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Italienische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Dezember, abends.

Bei Passchendaele sind örtliche englische Angriffe gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 30. November abends lautet: Tagsüber keine Infanterietätigkeit. Die Artillerie zeigte sich ziemlich tätig nördlich des Chemin-des-Dames und auf dem nördlichen Maasufer.

Französischer Bericht vom 1. Dezember nachmittags: Auf dem rechten Ufer der Maas nahm der Artilleriekampf im Abschnitt Beaumont—Chaumewald an Stärke zu. Es folgte ihm ein heftiger Angriff des Feindes auf unsere Stellungen nördlich des Fosses-Waldes. Zweimal wurden die Angreifer in ihre Gräben zurückgeworfen. Nach lebhaftem Kampfe wurde unsere Linie unversehrt erhalten.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 30. November abends lautet: Gegen 8 Uhr heute früh griff der Feind nach einer heftigen Beschießung mit starken Kräften in breiter Front südlich von Cambrai zwischen Vendhuille und Crèvecoeur an. Kurz nachher entwickelten sich ferner Angriffe gegen unsere Stellungen westlich Cambrai in der Nachbarschaft des Waldes von Bourlon und von Moeuvres. Alle feindlichen Angriffe wurden in Masnières bei Moeuvres nach mehrstündigem scharfen Kampfe, in dem der angreifenden deutschen Infanterie durch unser Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste zugefügt wurden, abgeschlagen. Südlich von dem Dorfe Masnières von der Umgegend von Bonavis bis nach Villers—Guislain glückte es dem Feinde, in unsere Stellungen an verschiedenen Punkten einzudringen, und er kam bis La Vacquerie und Gouzeaucourt. Unsere Gegenangriffe haben bereits La Vacquerie wiedergewonnen und den Feind von Gouzeaucourt und dem Bergrücken östlich dieses Dorfes zurückgetrieben. An den anderen Punkten ist der feindliche Angriff gescheitert. Der Kampf dauert an.

Englischer Bericht vom 1. Dezember nachmittags: An der Schlachtfront von Cambrai machte der Feind in der Nacht keinen Versuch, seine Hauptangriffe zu erneuern. Südwestlich von Vendhuille wurden örtliche Angriffe von unseren Truppen erfolgreich abgeschlagen. Im Tale der Scarpe war die feindliche Artillerie tätiger als sonst. Drei vom Feinde in der vergangenen Nacht unternommene Streifen wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen. Wir führten zwei erfolgreiche Streifen in der Nachbarschaft von Warneton aus, fügten dem Feinde viele Verluste zu und machten in beiden Fällen Gefangene.

Der deutsche Sturmerfolg bei Cambrai.

Ueber die Kämpfe des 1. Dezember meldet W. T.-B.: Nach dem blutigen und völligen Scheitern der 16 großen englischen Flandernschlachten um die deutsche U-Bootbasis und nach der gewaltigen Niederlage der Entente-Einheitsfront in Italien stellten die britischen Berichte seit dem 20. November Tag für Tag ihren Anfangserfolg bei Cambrai als größten Sieg des Krieges an der Westfront dar. Ihre Funksprüche wiederholten täglich die Bedeutung des gewonnenen Höhengeländes bei Bourlon und Fontaine, das unter Einsatz stärkster Infanterie- und Tankmassen sowie zahlreicher Kavallerie in ihre Hand kam. Die hierbei erlittenen Verluste übertrafen die der blutigsten Flandernschlachten. Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchsversuch als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Teil des teuer erkauften Höhengeländes wieder entrissen. Der sich zähe verteidigende Feind vermochte der deutschen Infanterie, die mit unvergleichlichem Schwung die vom Feinde besetzten Höhen hinanstürmte, nicht standzuhalten. Kräftig unterstützt durch die Artillerie, gelang es in erbitterten Kämpfen, südlich Moeuvres, die alte frühere Stellung wieder zu erreichen und unsere Linie über die Chaussee Arras—Cambrai vorzuschieben. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Graincourt, Anneux und Cantaing zurückgeworfen. Der Gegenstoß, der von Süden her gegen die feindliche Einbruchsstelle erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und führte zur Besetzung der außerhalb unserer früheren Stellung liegenden Orte Gonnelieu und Villiers—Guislain. Von dort aus wurde bei Vendhuille unsere frühere Linie wieder erreicht. Unter den 4000 Gefangenen befinden sich 140 Offiziere. Unsere Flieger griffen während der heißen Schlacht wiederholt aus niedriger Höhe in den Erdkampf ein. Gegen Abend versuchte der englische Führer mit starkem Angriff unter Einsatz von Tanks und Kavallerie gegen Gonnelieu Gelände zu gewinnen. In die dicht geballten feindlichen Sturmkolonnen schlug unser verheerendes Abwehrfeuer und ließ den feindlichen Angriff restlos scheitern. Nach den schweren Kämpfen blieb während der Nacht an den Kampfabschnitten das Artilleriefeuer lebhaft. Der 30. November ist ein neuer Ehrentag für unsere Westkämpfer, die jahrelang unerschütterlich und erfolgreich der vielfachen Ueberlegenheit englischer und französischer Heere trotzten und jetzt aufs neue bewiesen, daß sie nach wie vor von frischem unwiderstehlichem Angriffsgeist beseelt sind.

Hervé über den englischen Durchbruchsversuch bei Cambrai.

Zur englischen Offensive bei Cambrai schreibt Hervé in der „Victoire" vom 23. November: Handelt es sich diesmal endlich um den Durchbruch? Ich meine nicht einen Durchbruch auf schmaler Front, sodaß der Feind das Loch wieder zustopfen kann. Ich meine vielmehr den Durchbruch auf breiter Front, eine Bresche, durch die die Kavallerie kühn durchbrechen kann und den Feind zu einer großen allgemeinen Rücknahme eines bedeutenden Teiles seiner Front zwingt. Es würde den Durchbruch bedeuten, wenn die englische Führung eine Manövrierungsarmee bereitgestellt hätte, die gleich am ersten Tage die Bresche erweitert haben würde. Es ist aber leider durchaus nicht sicher, daß die Engländer einen derartig vollständigen Erfolg vorausgesehen und entsprechende Maßnahmen getroffen haben.

Zur deutschen Offensive bei Cambrai

schreibt der Militärkritiker des „Echo de Paris", es sei klar, daß ein großer Teil der eroberten Dörfer von den Engländern unter dem Druck der furchtbaren, von den Deutschen eingesetzten Massen geräumt werden müßte.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

Amtliche Wiener Meldung vom 2. Dezember:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Monte Pertica wurde wieder ein italienischer Angriff abgeschlagen. Sonst über Venetien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 30. November heißt es: **Der Artilleriekampf verstärket sich an der ganzen Front und war besonders lebhaft in der Gegend des Monte Meletta, auf der Hochfläche von Asiago und im mittleren und unteren Piave-Tal. Im Küstengebiet nahm ein englischer Monitor eine vom Feind auf der Höhe von Passarella gebaute Schiffbrücke unter sein Feuer und zerstörte sie.**

Italienischer Bericht vom 1. Dezember: Gestern kam es tagsüber zu keinem Infanteriekampf. Das Artilleriefeuer dauerte an der gesamten Front mit großer Stärke an. **Das des Feindes war besonders heftig vom Monte Sisemol bis zum Monte Castel Gomberto. Auf der Hochfläche von Asiago zerstreuten unsere Batterien an verschiedenen Stellen Truppenansammlungen und beschossen wirksam zwischen Piave und alter Piave gemeldete feindliche Truppenbewegungen.**

Die italienische Grenze

ist nach einer Meldung aus Bern am Sonntag Nachmittag 3 Uhr wieder geschlossen worden.

Zur militärischen Lage

schreibt die „Zürcher Post": Die Möglichkeit eines Abbruches der Offensive in Italien ist immer mehr in Rechnung zu stellen. Hindenburg hat eine neue starke Verkürzung der Fronten erreicht und die Italiener in eine Stellung gezwungen, die defensiv ungünstig und offensiv beinahe hoffnungslos ist. Wir unterschätzen den Wert der Ebene zwischen Piave und Etsch keineswegs; ob ihr Besitz aber heute die Opfer wert ist, die ein Durchbruch gerade jetzt erfordern würde, ist immerhin zweifelhaft. Die Piave-Stellung ist für die Italiener auf alle Fälle ungünstiger als die Brenta-Linie. An der Brenta stehen sie ziemlich sicher, am Piave muß Diaz stets mit neuen Überraschungen rechnen. Die Piave-Linie bindet also stärkere Truppenbestände als die Etsch. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß sich Momente ergeben können, die zur Ausnutzung einer taktischen Möglichkeit geradezu herausfordern. Eine strategische Notwendigkeit zur Weiterführung des Feldzuges über die Piave hinaus liegt aber nicht vor.

Zunehmende Heftigkeit des Artilleriekampfes an der Piave.

„Secolo" berichtet: **An der Piave-Front wütet ein Artilleriekampf von einer bisher noch nicht erlebten Heftigkeit.**

Ein Sohn Mascagnis in österreichischer Gefangenschaft.

Italienischen Zeitungen zufolge erhielt Mascagni Nachrichten, daß sein Sohn Dino in österreichische Kriegsgefangenschaft geraten sei.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 1. und 2. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. Dezember meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Westlich von Korca vereitelten albanische Freischaren durch ungesäumt einsetzende Gegenstöße einen französischen Angriff.

An der unteren Vojusa verlief ein Stoßtruppunternehmen erfolgreich.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 55 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentiner (Hans), hat neuerdings im östlichen Ärmelkanal unter schwerster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit rund 21 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Einer der Dampfer flog unter einer gewaltigen Detonation in die Luft; er hatte offenbar Munition geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: 11 Dampfer mit über 34 000 Brutto-Registertonnen. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im westlichen Mittelmeer aus nach Osten bestimmten, stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, einige davon im Nachtangriff.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Trowbridge" (3712 Tonnen), „Margam Abbey" (4367 Tonnen), „Amberton" (5546 Tonnen), „Antaeus" (3061 To.), die bewaffneten französischen Dampfer „Mossoul" (3135 Tonnen), „Marc Fraissinet" (3060 Tonnen), die italienischen Dampfer „Senegal" (848 Tonnen) und „Commendatore Carlo Bruno" (813 Tonnen).

Die meisten Dampfer waren tief beladen; große Werte sind mit ihnen untergegangen. U. a. wurden 5200 Tonnen Kohlen, nach Alexandrien bestimmt, etwa 4000 Tonnen Zinn, Kopra und Tabak für Frankreich und 1500 Tonnen Weizen für Italien versenkt.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Otto Schultze hervorragenden Anteil.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1917.

— General der Infanterie z. D. August von Janson ist hier im 74. Jahre gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten und fruchtbarsten Militärschriftsteller dahingegangen, namentlich seine Werke über die Befreiungskriege und das Zusammenwirken in Heer und Flotte im russisch-japanischen Krieg haben viel Beachtung gefunden. August von Janson hat von 1861 bis 1899 im aktiven Militärdienst gestanden, bei Wörth wurde er als Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 95 schwer verwundet, zuletzt war er Kommandeur der 3. Division in Stettin.

— Divisionspfarrer Kawerau, Sohn des Propstes zu St. Petri, Geh. Ober-Konsistorialrates D. Dr. Gustav Kawerau, ist am Altar am 21. November von einer feindlichen Granate getroffen. Nahezu ein Jahr hat er im Militärgouvernement Lukow in treuester Pflichterfüllung gewirkt.

Parlamentarisches.

Sitzung des Hauptausschusses.

Die Kohlennot. — Gegen die hohen Preise der Kriegsgesellschaften.

Im Hauptausschuß des **Reichstags** wurde am Sonntag eingehend über die **Kohlennot** verhandelt. Die Ursachen der Kohlenknappheit und die Schwierigkeiten einer gerechten Verteilung wurden besprochen und der Reichskohlenkommissar griff mehrfach in die Aussprache ein. **Nach** ihm liegt die Förderungsmöglichkeit nicht so ungünstig. Vielmehr sind die Lieferungsstockungen hauptsächlich auf den Wagenmangel zurückzuführen. Da wir immer mehr in den Winter hineinkommen, wird die Kohlenfrage immer „brennender" und allseitig wurde schließlich gefordert, daß nötigenfalls mit Unterstützung **des Militärs für eine** ausreichende Belieferung der **Großstädte mit** Kohlen gesorgt werden müsse. **General Scheuch** vom Kriegsamt erklärte wiederholt, daß die Militärverwaltung allen billigen Anforderungen entsprechen werde. Ein Antrag aller Parteien verlangte Einsetzung eines Unterausschusses **zur Prüfung der Preise der Kriegsgesellschaften, der Kriegslieferungen** usw. **Kriegsminister von Stein** bat, den Ausschuß erst in einiger Zeit zusammentreten zu lassen, worauf der Antrag einstimmig angenommen wurde.

Im Namen sämtlicher Fraktionen wurde darauf folgende Erklärung abgegeben: „Die bisher von den Fraktionen gestellten Vertreter zur Besprechung und Beratung der **Besoldungsverhältnisse und der Teuerungszulagen der Beamten und Staatsarbeiter,** einschließlich der im Ruhestand befindlichen Beamten und der Hinterbliebenen der Beamten, sollen auch während der Unterbrechung der Sitzungen des **Reichstages** ermächtigt sein, die auf diesem Gebiet zu treffenden Maßnahmen zu prüfen und deren Beratung im Hauptausschuß vorzubereiten."

Der Hauptausschuß trat **nach der Vollversammlung nochmals zu einer Sitzung zusammen, um vertrauliche Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, v. Kühlmann,** entgegenzunehmen. Nach kurzer Dauer wurde die Sitzung geschlossen. Der Termin für die nächste Sitzung wurde offen gehalten; je nachdem die politische Lage sich gestaltet, wird der Ausschuß früher oder später wieder zusammentreten.

Lansdownes peinlicher Brief.

Englische Mißbilligungsreden.

Wie Reuter meldet, versammelten sich in **London** 1500 Vertreter der konservativen und unionistischer Vereinigungen aus allen Landesteilen, **mißbilligten den Brief Landsdownes** über die Friedensaussichten und erklärten ihr Festhalten an den Kriegszielen der Alliierten, wie sie durch den Premierminister, Bonar Law und Asquith festgelegt worden seien. **Bonar Law**, der Führer der englischen Konservativen, tadelte in einer längeren Rede heftig Lansdownes Brief, den er als ein Unglück bezeichnete. Die Ansichten Lansdownes wären nicht diejenigen irgend eines seiner Kollegen im Kabinett oder außerhalb desselben. Eine in scharfen Worten abgefaßte **Entschließung**, die die Veröffentlichung des Briefes verurteilt, wurde an die Pariser Konferenz telegraphiert.

Austin Chamberlain erklärte, wie Reuter meldet, in einer Rede in Northampton Lansdownes Brief **für höchst unzeitgemäß**. England werde seinem Worte treu bleiben, so lange seine Alliierten ihre Verpflichtungen erfüllten. Friedensverhandlungen seien erst möglich, wenn Deutschland sich gänzlich ändere oder England militärisch in der Lage sei, die Friedensbedingungen zu diktieren.

Die Ansicht der britischen Regierung.

Dem Reuterschen Büro ist authentisch Mitteilung gemacht worden, daß das Folgende die Ansicht der britischen Regierung über den Brief Lord Lansdownes ist. Lord Lansdowne hat in seinem Brief nur für sich selbst gesprochen. Bevor er ihn schrieb, hat er sich weder mit irgend einem Mitglied der Regierung darüber beraten noch in Verbindung gesetzt. Die Minister haben den Brief mit ebensolcher Überraschung gelesen wie jedermann sonst. Die in dem Briefe zum Ausdruck gebrachten Anschauungen stellen in keiner Weise die Auffassungen der englischen Regierung dar, noch zeigen sie im geringsten Grade an, daß irgend ein Wechsel oder eine Änderung in der Kriegspolitik Englands eingetreten ist. Diese ist auch jetzt noch die gleiche, welche sie immer gewesen ist, und wie sie durch den Premierminister, durch Ausquith, Bonar Law und Balfour umschrieben worden ist. Diese Kriegspolitik ist in mannigfaltigen Reden zum Ausdruck gebracht worden, aber vielleicht ist sie am besten in der unlängst erfolgten Äußerung Clemenceaus zusammengefaßt worden, welche lautet: **die Kriegsziele, für welche wir kämpfen, das ist der Sieg.**

Zustimmende Äußerung.

Lansdowne sagte in einem Gespräch mit einem Vertreter von „Daily Expreß": Ich wünsche, daß unzweideutig festgestellt wird, daß mein Brief nur **meine Ansichten** aussprach. Ich beratschlagte mit niemandem über ihn. Die Meinung, die verbreitet wurde, daß mir Vorschläge von anderen Personen gemacht wurden, ist abgeschmackt. Ich wünsche das in Abrede zu stellen.

„Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Der politische Korrespondent der „Westminister Gazette" schreibt: **Zweifellos stehen mächtige Interessen hinter Lansdowne.** Der Korrespondent glaubt nicht, daß die ganze unionistische Partei den Brief verurteilte, wie behauptet werde. Der Brief gebe einen großen Teil derjenigen öffentlichen Meinung, die bisher keine feste Form angenommen hatte, wieder. „Daily News" veröffentlichen eine Unterredung mit **Henderson** und den Brief **Buckmasters**, die Lansdownes Briefe zustimmen.

Das Durcheinander in Rußland.

Duchonin entflohen?

Während Reuter über energische Proteste berichtet, die die Militarbevollmächtigten der Entente mit Einschluß desjenigen der Vereinigten Staaten an den russischen Oberbefehlshaber **Duchonin** gerichtet haben, um diesen zu veranlassen, alle „verbrecherischen Verhandlungen" mit dem Feinde zu hintertreiben, kommt über Wien die Meldung, daß **General Duchonin** und die **militärischen Vertreter der Entente** aus dem russischen Großen Hauptquartier **geflohen** und die Radiostation des Großen Hauptquartiers in Händen der Maximalisten sei. Angeblich hat Duchonin den Oberkommandierenden an der rumänischen Front, General **Tscherbatschew**, aufgefordert, das Oberkommando über die russische Armee zu übernehmen. Ob diese Meldung zutrifft, läßt sich nicht nachprüfen, immerhin hat es den Anschein, als ob der von den Maximalisten eingesetzte Oberstkommandierende Krylenko das Heft in Händen hat, was indirekt durch folgende Petersburger „Times"-Meldung bestätigt wird: Krylenko befahl den Armeen, den Kampf einzustellen, aber auf der Hut zu sein, keine Verbrüderungen zu versuchen und das Ergebnis der Unterhandlungen abzuwarten.

Annahme des Waffenstillstandsvorschlages.

Die „Times" meldet aus Petersburg, daß **alle russischen Truppenformationen** den Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben. Der „Köln. Ztg." wird dazu weiter über Stockholm gemeldet: Der Befehl der Bolschewisten zur Einleitung des Waffenstillstandes habe zur Folge gehabt, daß 360 000 ukrainische Soldaten die Front verließen.

Wie das Wiener k. und k. Tel.-Korr.-Büro meldet, ist die **Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung** auf das russische Rundtelegramm nach Zorskoje Sselo funkentelegraphisch abgegangen und der Eingang derselben inzwischen von der russischen Regierung bestätigt worden.

„Journal de Genève" schreibt zu den Verhandlungen über den **Waffenstillstand, Lenin sei keineswegs gekauft**, wie man so oft fälschlicherweise behaupte. Die Welt stehe jetzt vor einem Ereignis von unübersehbarer Tragweite. Man dürfe nicht glauben, daß ein großer Teil der russischen Armee dem Befehl Lenins nicht folgen wolle. Das **russische Volk** in seiner ungeheuren Mehrheit **fordere** mit Lenin **den Frieden.** Die Stärke des A.- und S.-Rates gegenüber der Regierung Kerenskis sei es eben, daß der A.- und S.-Rat dieses Gefühl repräsentiere. Die Lage enthalte für die Mittelmächte eine gewisse Gefahr, weil sie an ihrer Tür einen ständigen Herd von Anarchie und Revolution hätten. Diese Gefahr bestehe aber nur für die Zukunft, während der Verband von dem Schlage unmittelbar getroffen werde. Für die Alliierten sei der ganze ursprüngliche Kriegsplan über den Haufen geworfen und müsse auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Die hungernde Armee.

Von der russischen Front liegt ein Bericht der „Nowaja Shisn" vor, wonach die zwölfte Armee sofort Futter und Proviant fordert. Die Armee habe weder Mehl noch Hafer und werde die Front verlassen, um sich Brot zu verschaffen. Wenn die Armee untergehe, solle Rußland nachfolgen. Der **Petersburger Rat** der Volkskommissarien bildet einen **Ausschuß für schleunige Armeeversorgung.**

Buchanan nicht geflohen.

Das Reutersche Bureau erfährt, das Gerücht, Buchanan habe Petersburg verlassen oder beabsichtige, es wenigstens für jetzt zu verlassen, sei unrichtig.

Die Auflösung der Petersburger Bürgergemeindevertretung

und Festsetzung der Neuwahlen auf den 9. Dezember wird in einem maximalistischen Erlaß angeordnet.

Das Schicksal der russischen Botschafter.

Trotzki hat den russischen Botschafter in Paris, Maklakoff, seines Amtes enthoben und **erklärt, daß Maklakoffs Teilnahme an der Konferenz der Alliierten ein Staatsverbrechen sein würde. — Die Gesandschaft in Kopenhagen hat Trotzki telegraphisch aufgefordert, unverzüglich zu antworten, ob sie sich dem neuen Regime anschließe, andernfalls habe sie sich als abgesetzt zu betrachten und die Gesandtschaft einem Mitgliede zu übergeben, das bereit sei, dem neuen Rußland zu dienen. Die Gesandtschaft beschloß, das Telegramm Trotzkis unbeantwortet zu lassen.**

Provinzialnachrichten.

d **Strelno, 14. November. (Besitzwechsel.)** Der prakt. Arzt Dr. Clemens Stanlowski in Ostrowo am Goplo hat sein in Kruschwitz Stadt belegenes Grundstück für 73 500 Mk. an die Kaufmannsfrau Elisabeth v. Prusinowska aus Kruschwitz verkauft. — Der Klempnermeister Albinus Minkley aus Kruschwitz hat sein Grundstück an die Schuhmachermeisterfrau Marianna Los für 30 040 Mk. verkauft.

d **Strelno, 29. November. (Verschwundener Schwachsinniger.)** Der schwachsinnige Rentenempfänger Jakob Hermanowski aus Markowitz hat sich seit dem 7. November aus seiner Wohnung entfernt und ist seit dieser Zeit verschwunden.

Exin, 1. Dezember. (Rittergutsverkauf.) Das im Kreise Schubin gelegene Rittergut Pinsk, der Louis Kiehnschen Familienstiftung gehörig, ist für 3½ Millionen Mark in den Besitz der Firma Kronheim u. Kaliski in Breslau übergegangen.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die verspätet eingegangene Nr. 48 der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 4. Dezember. 1916 Versenkung des englischen Passagierdampfers „Caledonia" durch ein deutsches U-Boot. 1915 Einrückung deutscher und bulgarischer Truppen in Monastir. 1914 Ernennung des Fürsten von Bülow zum deutschen Botschafter in Rom. 1905 Unterwerfung der Hottentotten unter deutsche Herrschaft. 1904 Angriff Morengas auf die Station Warmbad in Deutsch-südwestafrika. 1870 Wiederbesetzung von Orleans durch deutsche Truppen. 1798 † Aloisa Galvani, Entdecker des Galvanismus.

Thorn, 3. Dezember 1917.

— (**Verleihung des Ordens Pour le Mérite.**) Se. Majestät der König haben geruht, dem Major Karl von Keiser, Kommandeur des seit 1866 in unserer Stadt in Garnison liegenden Infanterie-Regts. von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, den Orden Pour le Mérite zu verleihen. Major Karl von Keiser, welcher vor Kriegsausbruch Adjutant der 35. Inf.-Division war, rückte als solcher zu Kriegsbeginn ins Feld. Am 12. 12. 1914 mit der Führung eines Bataillons betraut, wurde dieser verdiente Offizier bereits am 27. 1. 1915 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bald folgte dieser Auszeichnung das oldenburgische Friedrich August-Kreuz 1. Klasse. Seit dem 29. 8. 1916 steht Major von Keiser als Kommandeur an der Spitze unserer 61er und erwarb sich mit ihnen in heißen Schlachten neue Lorbeeren. Das Ritterkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern, welches ihm am 26. 2. 1917 verliehen wurde, war der Lohn. In den Kämpfen des Jahres 1917 führte er sein Regiment erneut zu Ruhm und Sieg. Rücksichtslos gegen seine eigene Person, weiß er sein braves Regiment zur höchsten Kraftentfaltung anzuspornen. Am 27. 7. 1917 mit dem Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des großherzoglichen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ausgezeichnet, hat Major von Keiser nun durch allerhöchste K.-O. vom 24. 11. 1917 den Pour le Mérite erhalten. Mit ihm freut sich heute der jüngste Musketier der wohlverdienten Auszeichnung, welche seinem schneidigen, väterlichen Kommandeur zuteil wurde. An dieser Freude unserer 61er nehmen gewiß Thorns Bürger, die mit diesem bewährten Regiment durch über 50jährige Bande eng verknüpft sind, mit Stolz und berechtigter Freude Anteil. Unsere Glück- und Segenswünsche begleiten auch fernerhin unsere Marwitzer und seinen ritterlichen Kommandeur.

— (**Das Eiserne Kreuz erster Klasse**) haben erhalten: Oberarzt Dr. Willi Loepp aus Tiegenhof; techn. Marinesekretär, Leutnant d. R. und Komp.-Führer Emil Dueck aus Danzig; Rektor Paul Sommerfeldt aus Graudenz, Leutnant und Batls.-Adj. im Landw.-Inf.-Regt. 61; von der früheren 4. Batterie Fußart.-Regts. 11, jetzigen Batterie 3/406, erhielten folgende Angehörige in dem letzten Monat das Eiserne Kreuz 1. Klasse: Leutnant d. R. Lehmann, Leutnant Seidel, Leutnant d. R. von Zalesky, Vizefeldwebel Hillmer und Obergefreiter Grabowsky. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Unteroffizier und Waffenmeistergehilfe Hugo Kolleß (Fußart. 11).

— (**Personalveränderungen in der Armee.**) Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Lindner, von Rosen, Schulze im Inf.-Regt. 176. — Piper, Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn, der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 59 bewilligt. — Zucker, Major, im Frieden im Inf.-Regt. 175, jetzt Führer des 2. Batls. des Gren.-Regts. 5, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn ernannt.

— (Feldpostbenutzung durch Hilfsdienstpflichtige.) Da häufig der Fall vorkommt, daß Hilfsdienstpflichtige im Inlande ihre Postsendungen mit „Feldpost“ bezeichnen, wird darauf hingewiesen, daß diese Benutzung der Feldpost unstatthaft und unter Umständen strafbar ist. Das Recht, die Feldpost zu benutzen, haben nur die im besetzten Gebiete beschäftigten Helfer.

— (Zur Volkszählung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Kelch fand am 30. d. Mts., abends 6 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale eine Versammlung der zu dem Zählgeschäft ehrenamtlich verpflichteten Zählvorsteher statt, um Richtlinien für die Volkszählung, welche am 5. d. Mts. vor sich gehen soll, aufzustellen. Hiernach findet das Austragen der Zählpapiere durch die Zähler — die Stadt Thorn ist zu diesem Zwecke in 74 Unterzählbezirke geteilt — am 4. d. Mts. statt. Jede Haushaltung erhält einen Fragebogen, in den sämtliche Angehörige, auch solche des Soldatenstandes, welche in der Nacht zum 5. Dezember in der betr. Behausung schlafen, gleichgiltig, ob sie dauernd oder nur vorübergehend in Thorn sind, aufzunehmen sind. Militärpersonen werden von der Militärbehörde gezählt, sofern sie von dieser beköstigt werden und in der fraglichen Nacht in militärischen Gebäuden schlafen. Genauere Anweisungen sind auf der Rückseite der auszufüllenden Haushaltungsliste zu finden. Das Abholen der Zählpapiere beginnt am 5. Dezember und muß bis spätestens den 8. Dezember beendet sein. Die diesmalige Zählung dient dem Zwecke der gleichmäßigen und gerechten Brotzuteilung, weshalb gewissenhafte Angaben erforderlich sind. Wer wissentlich falsche Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

— (Basar des kath. Frauenbundes.) Weit über tausend Besucher wogten gestern von den frühen Nachmittagsstunden an durch die festlich geschmückten oberen Räume des Artushofs, in denen der Zweigverein Thorn des kath. Frauenbundes einen Basar zur Beschaffung von Mitteln zur Weihnachtsbescherung für die Thorner Lazarette veranstaltet hatte. Viele fleißige Hände hatten sich vorher unter Leitung der Vorsitzerin Frau Seminardirektor Wacker, der als geistlicher Beirat Herr Pfarrer Gollnick zur Seite stand, geregt, und mit großem Eifer waren die Mitwirkenden ans Werk gegangen, um der Veranstaltung den Glanz und das Gepräge zu geben, wie man es in „vorfeldgrauer Zeit“ gewohnt war. Mit den bunten Farben der durch den Raum gespannten Wimpel mischte sich das Grün der prächtigen Lorbeer- und Oleanderbäume; ein riesiges, ständig belagertes Büfett mit belegten Brötchen, Salaten, Kaffee und Kuchen, eingemachten Früchten und anderen schönen Dingen, denen sich um 8 Uhr warmes Abendbrot hinzugesellte, bot, wenn auch der Kriegszeit entsprechend, einen in heutiger Zeit ungewohnten, verlockenden Anblick. Eine lauschige Weinlaube, deren Plätze wegen der vorzüglichen Pfirsichbowle und sonstiger guten Tropfen ständig ausverkauft waren, sorgte bei angemessenen Preisen für durstige Seelen; eine Blumenverkaufshalle bot Gelegenheit, den Damen Aufmerksamkeiten zu erweisen, und die in geheimnisvolles Dunkel gehüllte Wahrsagerin lichtete für ein Billiges allen, denen daran gelegen, den Zukunftsschleier. Ein Orchester spielte heitere Weisen. Man lachte, scherzte und war, dem Ernst der Zeit für Stunden entrückt, mit den Fröhlichen fröhlich; man sah nicht auf den Nickel oder das abgegriffene Notgeld und gab es gern, um unseren verwundeten Feldgrauen am Weihnachtsabend eine Freude zu machen. Für Unterhaltung sorgte ein schönes Programm. Einem Weihnachtsmann mit einem auf den Zweck der Veranstaltung hindeutenden Prolog folgte ein von 16 jungen Damen getanzter Blumenreigen, von Frl. Niemz vom Stadttheater eingeübt, dessen Wirkung infolge der mangelhaften Bühnenbeleuchtung leider zumteil verloren ging, nichtsdestoweniger aber rauschenden Beifall erntete. Frau Zahnarzt Davitt sang mit ihrer wohlklingenden Stimme einige Lieder und fand, ebenso wie die Mitwirkenden an der humoristischen Aufführung „Hindenburg kommt“, die von Frl. Genzel geleitet wurde, eine dankbare Hörerschaft. Den Schluß der in allen Teilen wohlgelungenen Veranstaltung bildete die Verlosung einer Fülle hübscher Handarbeiten und Gebrauchsgegenstände, die von den Damen und sonstigen Gönnern des Vereins gestiftet waren. Es waren dazu 1700 Lose abgesetzt worden. Der Reinertrag des Basars dürfte sich auf 3000 Mark belaufen, sodaß die Veranstaltung ihren Zweck voll erreicht hat.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die letzte Monatsversammlung brachte dem Verein einen Zuwachs von 8 Schriftfreunden. Herr Lehrer Brieske berichtete über den Besuch der Anfänger- und Fortbildungskurse, die von 7 bezw. 14 Teilnehmern besucht sind. Die Übungen finden Montags und Dienstags und Donnerstag und Freitags, abends 8 Uhr, in der Mädchenmittelschule statt. Zum debattenschriftlichen Kursus liegen bereits 9 Meldungen vor. Zur Prüfung der Kasse und Bücherei wurden gewählt die Damen Frl. Mielke und Sellner, Arndt und Bettinger. Die Vorbereitung eines vaterländischen Vortragsabends innerhalb des Vereins übernehmen die Herren Knittel, Witte, Kuschkowitz und Thomas. An Liebesgaben zu Weihnachten für feldgraue Mitglieder wurden 14 Päckchen und 17 Mark in bar gespendet. Der Vorsitzer Herr Lyzeallehrer Kerber berichtete über den Entwurf zum Einigungssystem. — Die nächste Sitzung findet am 10. Januar statt.

— (Eine Innungswerkstätte für Schuhreparaturen.) Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr fand im Schützenhause eine von der Freien Schuhmacher-Innung zu Thorn einberufene Versammlung statt, die von etwa 50 Personen besucht war und die von dem stellv. Obermeister Herrn Abromeit eröffnet wurde. Als Vertreter der Stadt war Herr Stadtrat Dr. Goerlitz, als Vertreter der Handwerkskammer Graudenz Herr Photograph Gerdom erschienen. Herr Abromeit wies einleitend darauf hin, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Schuhreparaturen, die gegenwärtig durch die Ungunst der Arbeits- und Rohmaterialienverhältnisse sehr im argen liege, in erträgliche Bahnen geleitet werden müsse, und zwar auf schnellstem und praktischstem Wege, wozu Vorschläge aus der Versammlung erwünscht seien. In der hierauf eröffneten Aussprache nahm nach mehreren Rednern Herr Kaufmann Ed. Kittler das Wort und führte aus, daß die Lederverteilung nicht ausreiche. Es sei empfehlenswert, eine Innungswerkstätte einzurichten, die den Vorzug habe, daß das Ersatzmaterial in genügenden Mengen und zu billigeren Preisen herangeschafft werden könne. Des weiteren erklärte sich Herr Kittler in dankenswerter Weise bereit, seine Fabrikräume dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen, für ausreichendes Arbeitsmaterial zu sorgen und im übrigen jederzeit Rat und Hilfe zu erteilen. Herr Stadtrat Dr. Goerlitz sprach in längeren Ausführungen über die in letzter Zeit immer zahlreicher gewordenen Beschwerden über die Versorgung mit Reparaturen. Abhilfe sei dringend notwendig. Gemäß einer jüngst ergangenen ministeriellen Anordnung könne auch er die Errichtung einer Werkstätte bestens empfehlen, wobei besonders wünschenswert sei, daß die Werkstätte als Unternehmen der Innung, der hierfür berufensten Stelle, ins Leben gerufen werde. Im Notfalle würde die Stadt, falls Schwierigkeiten bezüglich Heizung und Beleuchtung entständen, der Sache möglichste Förderung angedeihen lassen, ev. durch Überlassung vo Schulräumen. Herr Photograph Gerdom sprach seine Genugtuung über die Absicht der Versammlung, die Werkstätte zu errichten, aus und dankte Herrn Stadtrat Dr. Goerlitz, sowie Herrn Kaufmann Kittler für das Entgegenkommen dem Handwerk gegenüber. Nachdem die Versammlung fast vollzählig der Errichtung der Innungswerkstätte zugestimmt, wurde sie mit Dankesworten nach dreiviertelstündiger Dauer geschlossen. Die weiter zu ergreifenden Maßnahmen werden innerhalb der Innung beraten und schnellstens zur Ausführung gebracht werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Dienstag, kommt die Neuheit „Könige“ zur ersten Wiederholung. Der Donnerstag bringt noch einmal „Czardasfürstin“, während am Freitag der tolle Schwank „Logierbesuch“ erstmalig zur Aufführung gelangt. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Gebhardt, während in den Hauptrollen alle Kräfte des Theaters zusammenwirken.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 30. November. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Hauptmann Hartlaub, Rittmeister Nikolai und Rittmeister Benecke; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Als am 29. Oktober durch die Janitzenstraße ein Trupp russischer Gefangener geführt wurde, hatte die Wäscherin Konstantia Czerwinski von hier Mitleid mit den Leuten, und im Gedenken an ihre auch in Gefangenschaft befindlichen Verwandten verteilte sie an die Russen ein Brot, das sie in ihrem Haushalt durch Bereitung von Kartoffelnahrung ersetzte. Sie zog sich dadurch eine Anklage wegen Annäherung an Kriegsgefangene zu und wurde ihr nun eine Geldstrafe von 5 Mark auferlegt. — Weil sie geschlechtskrank aus dem Krankenhause entlaufen, wurden bestraft die Arbeiterin Pelagia Ruczkowska aus Lonzyn mit 3 Monaten und die Sittendirne Auguste Oloff aus Thorn mit 1 Monat Gefängnis. — Die Sittendirne Marta Dobroszewska aus Thorn wurde wegen Entziehung der ärztlichen Kontrolle mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Wegen Verlassens der Arbeitsstelle zum Zwecke des Kontraktbruches wurden bestraft der Handweber Gebauer, der bei Hagedorn in Mocker gearbeitet, mit 2 Wochen Gefängnis; der Arbeiter Alexander Gronczewski, bei Möbelhändler Tews tätig gewesen, mit 2 Wochen Gefängnis; der Arbeiter Johann Kasprzak aus Mirakowo zu 3 Wochen Gefängnis, wovon 10 Tage verbüßt sind; der Saisonarbeiter Michael Jesionka in Fronau zu 20 Mark Geldstrafe; die Saisonarbeiter Joseph Cieszynski, Stanislaus Piechocki und Joseph Kaczmarek aus Wibsch zu 10 Mark Geldstrafe; Anton Lubacki von ebendort zu 3 Mark Geldstrafe. — Wegen verbotener Ausfuhr von Waren, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt sind, war der Kaufmann Israel Steinfeld aus Warschau angeklagt. Derselbe kehrte am 5. September vom Besuch der Leipziger Messe zurück. Als er bei der Zollrevision in Alexandrowo vom Zollbeamten gefragt wurde, ob er Waren, deren Ausfuhr verboten ist, bei sich führe, verschwieg er, daß er eine Zigarettendose, eine goldene Herrenuhr und ein Kettenarmband, die er für 960, 250 und 40 Mark in Leipzig gekauft, bei sich hatte. Bei der Revision auf der militärischen Überwachungsstelle jedoch wurden diese Wertsachen vorgefunden und beschlagnahmt. Steinfeld wurde wegen Übertretung der Bundesratsverordnung vom 13. Juli 1916 zu 690 Mark Geldstrafe bezw. 69 Tagen Gefängnis verurteilt; auch erkannte das Gericht auf Einziehung der beschlagnahmten Goldsachen, deren Goldwert auf 343,50 Mark durch einen Sachverständigen festgestellt worden war.

— (Zur Berichtigung) wird uns in der Angelegenheit des städtischen Brandinspektors Kunow mitgeteilt, daß K. auch weiter von seinen Dienstgeschäften entbunden bleibt, da das gerichtliche Verfahren gegen ihn weiter geht.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist am Sonntag Abend 7 Uhr in der Wohnung des Restaurateurs Heinrich Herrmann, Araberstraße 12, verübt. Ein Soldat — feldgrau ist ja heute alles —, der dort verkehrt und die Gelegenheit ausgekundschaftet hatte, begab sich von der Gaststube in das obere Stockwerk und brach hier durch Zertrümmerung einer Scheibe in die Wohnung ein, wo er eine Summe von 3525 Mark und eine goldene Uhr nebst Kette entwendete. Die Wirtin hatte aber, wohl infolge des langen Ausbleibens des Gastes, Verdacht geschöpft, war ihm nachgegangen und rief, als sie ihn in der Wohnung hörte, ihren Mann zu Hilfe. Herr Herrmann stellte den Einbrecher, als dieser die Treppe herabstieg, vermochte ihn aber nicht festzunehmen. Da er ihn aber erkannt hatte, wurde dieser in der Kaserne ermittelt. Das Geld hatte der Dieb unter einem schweren Stein der Drehrolle, wie der untersuchende Polizeibeamte herausfand, versteckt, Uhr und Kette im Korridor der Kaserne. Das entwendete Gut konnte dem Eigentümer bis auf 110 Mark, die daran fehlten, wieder zugestellt werden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frl Marie Sponnagel 20 Mark zu Weihnachten für den Hauptbahnhof.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Weihnachtsbäume) trafen nunmehr auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ein. Wenn auch die Anfuhr der Bäume etwas spät erfolgte, so scheint doch, als ob in diesem Jahre nicht weniger Christbäume auf den Markt kommen, als in den früheren Jahren.

(Ein Straßenbahnzug entgleiste) am Freitag, wie aus Recklinghausen gemeldet wird, gegen 4 Uhr früh in einer Kurve. Drei Wagen mit 160 Arbeiterinnen aus Erkenschwick stürzten um. Bisher sind 3 Tote, zwölf schwer und zwanzig Leichtverletzte festgestellt.

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen
(236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 1. Dezember

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 187480 220667

6 Gewinne zu 5000 M 83197 142184 150271

78 Gewinne zu 3000 M 717 8586 16627 16992 44144 47655 54069 55500 58417 57478 78432 81345 87960 99892 101980 103046 112742 129386 132613 142996 150367 160628 163474 164216 169266 172970 177862 193070 196963 202333 204122 204914 206749 210937 211197 221926 222644 229784 232234

164 Gewinne zu 1000 M 5037 6522 17951 28789 32870 33095 35009 38377 43837 45420 46378 46471 47578 48476 48638 62134 63389 64396 66250 68903 73875 76152 78920 82740 82923 85281 87856 88169 92974 96587 107482 109031 110251 110923 118767 118852 118902 126257 126612 127272 130061 137270 139427 142544 145246 148812 150900 151552 152005 155770 163781 165137 168035 168872 179154 181392 182220 182669 183411 185694 185870 187988 188446 191795 193032 197401 205302 206143 208233 210903 211281 212237 213586 217197 217812 222859 224333 228261 229367 230846 231038 233750

192 Gewinne zu 500 M 256 1194 1692 2162 2323 6353 8060 9232 9453 10712 11036 12226 15595 16670 16857 17205 17821 20372 25891 30665 37078 39988 40510 43154 43176 44425 49770 59105 60760 61729 68506 71012 71295 72471 77514 78593 79799 80934 87692 91729 92494 97284 106599 108120 109069 109246 109532 111216 119507 121056 121078 124675 136243 137489 138399 141571 150731 158134 159385 160189 163244 163325 164651 165572 168616 175859 178116 178629 179215 181082 184186 185799 185951 191901 193265 193464 199761 200759 202872 203099 207069 208114 209780 209602 214673 214706 217057 217466 217511 224824 226307 228545 229033 229047 230922 231430

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

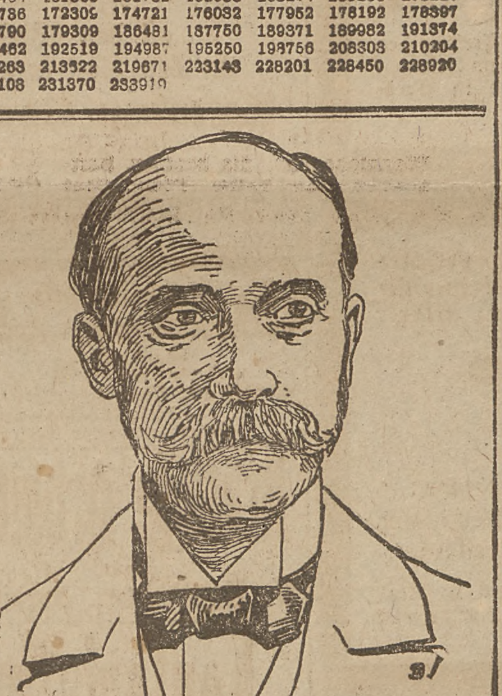
2 Gewinne zu 10000 M 55369

4 Gewinne zu 5000 M 194651 201986

60 Gewinne zu 3000 M 11788 33310 35097 35553 36952 38879 59544 61167 69830 75906 93551 95793 96780 104952 114171 118969 123030 149853 150149 154050 157010 167660 188207 199407 201664 211124 215729 220119 225208 232293

160 Gewinne zu 1000 M 1610 5352 7165 14846 15674 16309 21363 22863 26682 28806 31793 33586 42364 43942 51937 52759 53854 55242 58487 62590 63085 64937 65826 67005 67726 68227 77078 77574 84118 88881 91193 102592 102645 102834 103122 105950 106537 111107 119847 122301 122697 124579 126871 127698 133008 135711 136765 137595 138118 142278 145850 156515 156916 157562 160426 162518 164908 166053 171265 172664 172702 173826 176118 184340 186988 195357 201354 202900 204928 206155 206876 209680 210356 214807 215911 222905 224488 229756 231860 233734

218 Gewinne zu 500 M 5938 6957 7481 9870 9841 10177 10831 11816 18848 19972 20836 25663 28327 31756 34744 35222 42667 51264 51781 59439 60981 64112 64568 64767 65990 66736 68119 74659 75408 76906 77842 80786 85515 88117 91608 93567 98487 103718 104252 104992 105269 106209 108175 109930 114284 114615 117361 122472 123531 126221 130378 130388 130713 131400 133834 137753 137880 138[illegible] 138639 140062 141594 142515 148116 148499 149385 149578 151051 151607 155439 155811 160066 160484 161365 161782 163033 163204 169166 171227 171786 172309 174721 176032 177952 178192 178397 178790 179309 186481 187750 189371 189982 191374 191462 192519 194987 195250 198756 208303 210204 213263 213522 219671 223143 228201 228450 228920 230108 231370 233919



Lord Lansdowne.

In der Volksstimmung bei unseren Gegnern scheint sich eine Krise vorzubereiten, sodaß die starre Kriegshypnose endlich zu weichen beginnt. Ein Zeichen dafür ist der Brief von Lord Lansdowne, der so viel Aufsehen in der Welt erregt hat. Schon wegen der Stellung des Verfassers. Der greise Lord Lansdowne ist der Führer der englischen Konservativen im Oberhaus, er nimmt dort die Stellung ein, die Bonar Law und vor ihm Balfour im Unterhause innehatte. Lansdowne, der in den Jahren 1900—1905, also in der Zeit der Begründung der entente cordiale mit Frankreich, Minister des Äußern war und auch im Kriege zeitweise Grey vertreten hat, genießt in England weit über die Kreise seiner Partei hinaus die größte Achtung. Er hat sich während des Krieges stets zurückgehalten, und viele wollen in dem erfahrenen Diplomaten den künftigen Friedensunterhändler Englands sehen.

Berliner Börse.

Am ersten Tage der amtlichen Kursfeststellung entwickelte sich natürlich der Verkehr sehr schwerfällig, da die den amtlichen Fesseln solange entwöhnte Börse nur langsam sich an die veränderte Form gewöhnen konnte. Soweit aus den Eröffnungskursen ein Ueberblick gewonnen werden kann, ist festzustellen, daß diese gegen Freitag nur wenig verändert waren. Feste Meinung gab sich besonders für Montanwaren und Schiffahrtsaktien und später für Reinmetall zu erkennen, wie überhaupt der Verkehr auf die Hoffnung, mit Rußland bald zu einer Verständigung zu kommen, angeregt wurde. Der Rentenmarkt war unter Bevorzugung deutscher Anleihen fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 3. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand 750,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,28 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: Schneetreiben. Wind: Westen.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius.



Die Flucht der Großfürstin Tatjana.

Abenteuerliche Gerüchte über den Zaren und seine Familie werden seit einiger Zeit aus irgendwelchen Gründen bekanntgegeben. Zuerst hieß es, der Zar aller Reußen sei aus der Gefangenschaft entflohen und auf dem Wege nach Amerika. Die Nachricht schien sich nicht zu bestätigen, und es wird still davon. Jetzt heißt es, die zweite Tochter des Zarenpaares, Prinzessin Tatjana sei, nachdem sie eine Scheinehe geschlossen habe, entflohen. Nun heißt es wieder, sie sei von Tomsk nach Moskau gefahren, von hier nach Archangelsk gelangt, und von dort bereits nach England gefahren, von wo sie sich nach Amerika zu begeben gedenkt, um dort Vorträge zu halten und ein Buch über ihre Erlebnisse herauszugeben. Was an all diesen Gerüchten Wahres ist, muß die nächste Zeit ergeben.

Letzte Nachrichten.

Waffenstillstand mit einer russischen Armee.

Berlin, 3. Dezember. Amtlich. Am 1. Dezember 1917 ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand für die Front vom Südufer des Pripet nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Am 2. Dezember 1917, 10 Uhr abends, wurden in diesem Abschnitt alle Feindseligkeiten eingestellt. Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegertätigkeit beziehen. Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Erschwerung der Lage der Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 3. Dezember. Die französische Regierung hat verboten, an kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche Zinsscheine französischer und russischer Wertpapiere auszuhändigen. Den Angehörigen Kriegsgefangener und Zivilinternierter wird daher empfohlen, derartige Zinsscheine nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die feindlichen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten (Franzosen) in Deutschland ist veranlaßt.

Letztes Aufgebot in Italien.

Bern, 2. Dezember. Die italienischen nachgemusterten Jahresklassen 1874—1899 werden vom 6. Dezember einberufen. Die Mannschaften aus den besetzten Gebieten müssen sich spätestens am 15. Januar 1918 stellen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 3. Dezember. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr.: 25 699, 132 523, 133 900;

5000 Mark auf Nr.: 67 965, 130 574;

3000 Mark auf Nr.: 4038, 4165, 16 452, 24 420, 37 047, 44 061, 46 365, 46 898, 50 309, 53 061, 55 955, 73 758, 80 091, 87 290, 95 016, 96 267, 104 370, 109 625, 113 681, 115 900, 120 118, 137 721, 140 475, 158 815, 164 034, 175 467, 186 978, 191 401, 193 579, 199 035, 222 131, 227 826, 229 020, 230 852, 233 420.

(Ohne Gewähr.)

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. Dezember
Zeitweise aufheiternd, noch kälter, einzelne Schneeschauer.

Standesamt Thorn.

Vom 25 November b. einschließ 1. Dezember sind gemeldet:
Geburten: 1 Knaben, davon 0 unehel.
4 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: 1 hiesiges, 3 auswärtige.
Eheschließungen: 5.
Sterbefälle: 1. Kanonier Arbeiter Bernhard Gutowski $27^{5}/_{6}$ J. — 2. Maurer und Invaliden-Rentenempfänger Karl Hagemann $65^{3}/_{6}$ J. — 3. Verw Haushälterin Anna Sauter geb. Kroll $52^{5}/_{12}$ J. — 4. Kanonier Handlungsgehilfe Alexander Szarszewski $27^{5}/_{6}$ J. — 5. Maurergesellenfrau Ernstine Sikowski geb. Frahske $59^{11}/_{12}$ J. — 6. Leutnant d. Land. Mittelschullehrer Hermann Schmidt $37^{2}/_{6}$ J. — 7 Alfons Stanislaus Liczkowski $4^{1}/_{2}$ Monat. — 8. Gastwirt Johann Laechel $67^{5}/_{6}$ J. — 9. Arbeiterin Marie Dulny $26^{1}/_{6}$ J. — 10. Gasmeisterfrau Mathilde Walter geb. Przewdzink $72^{3}/_{4}$ J.

Es verunglückten tödlich durch Absturz mit dem Flugzeug

der Leutnant

Richard Umlauff

Inhaber des E. K. II.,

der Flugzeugführer, Unteroffizier

Josef Mandt

Inhaber des E. K. II.

und der Flugzeugführer, Gefreiter

Max Brügert.

Die Fliegerbeobachterschule bedauert schmerzlichst den Verlust dieser wackeren Kameraden, die ihr Leben im Dienste für das Vaterland ließen.

Ehre ihrem Andenken!

——— den 30. November 1917.

Im Namen der Fliegerbeobachterschule:

Böhmer, Hauptmann.

Infolge eines schweren Unfalls im Dienst entschlief gestern 3¼ Uhr nachm., versehen mit der heil. Wegzehrung, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, liebes Großväterchen, Bruder und Onkel, der

königl. Oberwallmeister

Franz Dolatowski

im vollendetem 70. Lebensjahr.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Podgorz den 3. Dezember 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Vigilien und Seelenamt finden am Freitag den 7. d. Mts., um ½10 Uhr, Überführung nach dem Friedhof um ½11 Uhr vormittags von der Pfarrkirche in Podgorz aus statt.

Am 1. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, verschied nach schwerem, mit Geduld getragenem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Altsitzer

August Huse

im Alter von 71 Jahren, 3 Monaten.

Smolnik den 3. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Huse, zurzeit im Felde, und

Frau Anna, geb. **Breitenfeld**.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in Kompanie statt.

Zwieback.

Zwieback wird vom 4. Dezember 1917 ab nur noch auf besondere Marken verabfolgt, die den Ausdruck Zwieback tragen. Anspruch auf Zwieback haben nur

Kinder im Alter von ½ bis zu 2 Jahren, und zwar täglich 100 gr.

Die Ausgabe der Marken erfolgt im Verteilungsamt 2, Milchkartenbüro, Brückenstraße 13, vom 4. Dezember ab gegen Hergabe der gleichen Menge Brotmarken und Vorlegung der Milchkarte.

Thorn den 1. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 4. Dez.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Thorn:

80 Stück verschiedene Tabakspfeifen

öffentlich, meistbietend versteigern.
Sammelplatz Friedrichstraße 6.
Thorn den 3. Dezember 1917.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, 5. Dezember d. Js.,
vormittags 8½ Uhr,
werde ich in Herzogsfelde:

ein Kuhkalb

öffentlich, meistbietend versteigern.
Sammelplatz am Gasthaus b. Adamski.
Thorn den 3. Dezember 1917

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Die am Dienstag den 4. Dezember 1917 anberaumte

Versteigerung

in Thorn-Mocker, Wollmarkt,

findet nicht statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Städtisches Kriegsspeisehaus,
Thorn, Bachestraße 4,

kauft

Wrucken, rote Rüben (Beeten), Zwiebeln, Weißkohl u. Kürbis.

Haubennetze!

Stirnnetze, Unterlage zu moderner Frisur, Zöpfe jetzt sehr billig.

Araczewski, Culmerstraße 24.

Tischlerarbeiten

werden ausgeführt bei **Fr. Heinrich**, Altst. Markt 20. Hof, 1.

Ein Eleve, der schon 1 Jahr die Landwirtschaft erlernt hat, möchte sich weiter ausbilden und sucht Stellung.

Angebote erbeten unter **W. 2822** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sohn achtbarer Eltern sucht gute

Lehrstelle als Mechaniker.

Angebote unter **M. 2786** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Staatlich geprüfte Schwester

sucht dauernde oder vorübergehende Beschäftigung.

Meldungen unter **P. 2840** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verordnung,

betr. Ausfuhr von Druckschriften in das Ausland.

(Zusatzbestimmung zur Verordnung vom 15. 4. 1917 — IIb Nr. 25 658).

Die Ausfuhr in das Ausland von
a) Sammlungen chemischer und pharmazeutischer Zeitschriften,
b) chemischen und pharmazeutischen Nachschlagewerken,
wird hiermit verboten.

Einzelausnahmen können von den Zensurbehörden (Stellv. Generalkommando, Festungs-Gouvernements bezw. Kommandanturen) zugelassen werden.

Bereits zugelassene Ausfuhrbewilligungen für Druckerzeugnisse der genannten Art verlieren hierdurch ihre Giltigkeit.

Zuwiderhandlungen werden aufgrund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagernugszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, im Milderungsfalle mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bezw. Haft bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der ein unter a) und b) bezeichnetes Druckerzeugnis auszuführen versucht.

Danzig, Thorn rc., den 6. November 1917.

Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Anfertigung von Hausschuhen

im Tivoli.

3. Lehrgang

für beruflich tätige Mädchen und Frauen

am 10., 11. und 13. Dezember, abends ½8 bis ½10 Uhr.

4. Lehrgang

am 7., 10. und 14. Januar, ½4—½7 Uhr.

Anmeldungen zu beiden Lehrgängen im Tivoli am 4. Dezember von 4—7 Uhr.

Die Teilnahme am Lehrgang **kostet 2 Mk.**, zu entrichten bei der Anmeldung.

Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.

L. Staemmler, Vorsitzende.

Vom 1. Dezember ab öffnen wir unsere

Geschäfte

an den Wochentagen um 8½ Uhr,
an den Sonntagen um 11 Uhr vormittags.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.,
Kaufhaus M. S. Leiser.

Instrumentalunterricht.
Wilhelmstraße 11, 1, l.

Stellenangebote.

Lehrling

mit Kost oder Entschädigung sucht
Jul. Hoffmann,
Feilenhauermeister. Bäckerstr. 27.

Kräftige Arbeiter

sucht

W. Boettcher, Spedition.

Kontoristin

für Lohnbuchführung und Registratur für Fabrikkontor sofort gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter **H. 2808** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Für meinen Haushalt suche ich vom 1. Januar 1918 eine saubere tüchtige

Wirtschafterin

ohne Anhang, die gut kochen kann und mit den Hausarbeiten gut vertraut ist, auch durch Vermittelung.

Rittweger, Stadtrat,
Bismarckstr. 5, 1 Trp.

Gutarbeitende Schneiderin

ges. **v. Gerhardt.** Parkstr. 18, pt.

Lehrfräulein

sofort gesucht. **E. Peting**,
Waffengeschäft. Schillerstraße.

Frauen oder Mädchen

für Lagerarbeit verlangt von sofort
Max Cron, Eisenwarengroßhdlg.,
Kloßmannstraße.

Eine ehrl. Waschfrau

kann sich melden. Angebote unter **L. 2836** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Aufwartefrau

für die Morgenstunden sucht
Restaurant „Nordpol", Gerechtestr. 26.

Tücht. Aufwartemädchen

von sofort gesucht. **Engel**,
Bismarckstraße 3, 2.

Metropol-Theater,

Friedrichstraße 7.

Täglich
von 3 Uhr ab geöffnet.

Dienstag bis Donnerstag:

Lapain
1. und 2. Teil.

Insammen 6 Akte.

Hauptdarsteller und Regisseur
Louis Ralph.

Wer wird Vater?

Lustspiel in 2 Akten.

Hauptdarsteller:
Marie von Steinthal .. Clara Schwarz. Mädi, ihre Tochter .. Marion Kirchbach. Edwin von Rolff .. Ludwig Hall.

Neueste Kriegswoche.

Sauberes Aufwartemädchen

von sof. verl. Schmiedebergstr. 1, 3, l.

Aufwärterin für den Vormittag oder den Tag über gesucht.
Talstraße 42 3 Trp., links.

Mädchen

für den Nachmittag zu einem 1½ jähr. Kinde von sofort gesucht. Meldungen zw. 1 und 4 Uhr Mellienstr. 59, 2, l.

Schulfreies Mädchen

vormittags für leichte Aufwartung verl.
Steinert, Gerstenstr. 3, 1.

Suche: Stuben- und Küchenmädchen, auch Landmädchen für alles.

Frau **Wanda Kremin**,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz**, Adressenverlag, Cöln 173.

Gebrauchte Flaschen

kauft und zahlt hohe Preise
Schulz, Araberstraße 8.

Altpapier,

alte Zeitungen, alte Akten usw. zum Einstampfen kauft **Buchhdlg. Gläser.**

Gut möbl. Zimmer,

auch mit Kochgelegenheit, zu vermieten.
Segletstraße 10, 2.

Das bisher der Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Thorn angegliederte

Soldatenheim

soll mit Zustimmung der **Kriegswohlfahrtspflege** von dieser abgesondert und **selbständig gemacht werden.** Zum Betriebe des **Soldatenheims** soll ein rechtsfähiger Verein „**Soldatenheim e. V.**" gegründet werden. Die **Gründerversammlung** findet am 5. De**zember 1917**, um 8 Uhr abends, in den **Räumen des Soldatenheims** statt.

Hierzu werden alle bisherigen Freunde und Gönner des Soldatenheims und alle, die diesen Bestrebungen Wohlwollen und Verständnis entgegenbringen, herzlich eingeladen.

J. A.:

Margarete v. Thadden.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst bin ich gezwungen,

ab 1. Dezember mein Kino bis auf weiteres zu schließen.

Die Vorstellungen finden nur Sonntags statt.

Schützenhaus.

Otto Gretzinger.

Das Kino ist zu verpachten.

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Dienstag bis Donnerstag den 6. d. Mts.:

Der Todessprung.

Ein Kriminal-Roman der Liebe und des Hasses, in 5 Akten.

In der Hauptrolle die hervorragende Sibil Smolowa.

Gräfin Maruschka.

Drama in 3 Akten, von Rosa Porten.
Zweiter Film der Rosa Porten-Serie 1917/18.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Ein Blatt im Sturm. Drama in 5 Akten. Von Fern Andra.

Personen:
Frau von Steinhorst . . . . Frieda Richard.
Kurt von Steinhorst } ihre Kinder . . Josef Schildkraut.
Tekla „ „ . . Frau Liedtke.
Wilhelm Richter, Kunstmaler . . . . H. W. Kaiser.

Spiel im Spiel. Eine doppelte Liebesgeschichte in 3 Akten

In den Hauptrollen: **Friedrich Zelnik** und **Erika Glässner.**

Neueste Kriegsberichte.

Lämmchen

Gerechtestraße 3.

3 ausverkaufte Häuser
erzielte bis jetzt

das neue Dezemberr-Programm

mit

Franz Rivoli,

Altmeister der mimischen Darstellungskunst,
vom **Wintergarten in Berlin.**

Dazu die übrigen Kunstkräfte.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1.

---

2 gut möbl. Zimmer

vom 1. 12. zu verm. Elisabethstr. 2, 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten mit Pension. Altstädt. Markt 12, 1.

Eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. Anfragen Culmerstraße 22, part.

Eine Mitbewohnerin

sucht vom 1. Dezember Marienstr. 13.

Jagd

oder Anteil gesucht.

Gefl. Angebote unter **F. 2831** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für längere Zeit

ein Klavier

zu mieten gesucht. Angebote unter **J. 2834** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reelles Heiratsgesuch!

Tüchtiger Landwirt mit mehreren 1000 Mark Ersparnissen wünscht zwecks Heirat ältere Dame od. Witwe kennen zu lernen.

Zuschriften unter **T. 2769** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde mir ein **Portemonnaie** mit großem Inhalt. Ausweis vom Artilleriedepot und Brotkartenausweis **entwendet.** Der Täter ist erkannt worden. Bitte dasselbe in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Ein Nerzmuff

mit Postkarte und Taschentuch vom Zuge bis zur Elektrischen, Sonnabend von 4—5 Uhr **abhanden gekommen.** Ebenso eine kleine Geldtasche (Portemonnaie) mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung bei **Frau Schlieper**, Schulstraße 9.

Stadt-Theater

Dienstag, 4. Dezember, 7¼ Uhr:
Könige.

Zwerghündchen,

„Griffon", rehbraun, dicker Kopf mit kurzer Schnauze, abhanden gekommen. Nachweis über Verbleib oder Wiederbringer

hohe Belohnung.

Raapke, Graudenzerstr. 67,
Fernspr. Nr. 3.

Möbl. Zim., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Verloren

Lodenhut mit Gemsbart.
Gegen Belohnung abzugeben
Bahnhofshotel.

Auf dem Wege vom Bahnhof Mocker bis zur Bergstraße ist eine

grüne Decke verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei
Zielinski, Mocker, Konduktstr. 27.

Schw., led. Handtasche

mit Inhalt, zwischen Culmerstr.—Seglerstraße **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung i. d. Gesch. d. „Presse" abzugeben.

Jagdhund,

Braun-Tiger (Hündin), auf den Namen „Erra" hörend, **entlaufen.**

Gegen Belohnung abzugeben bei
G. Soppart, Fischerstraße 59.

---

1 Portemonnaie mit Inhalt und **Unterstützungsschein gefunden.** Ro onstr. 1, Meldungen im Büro.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 283. Thorn, Dienstag den 4. Dezember 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hindenburg über Krieg und Frieden.

Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht in der Sonntagsnummer einen Bericht über den Besuch ihres Berliner Korrespondenten bei Generalfeldmarschall **v. Hindenburg** und General **Ludendorff** im Hauptquartier. „Es steht alles gut!" beginnt Hindenburg das Gespräch. Ludendorff bekräftigt: „Die Kriegslage berechtigt zur größten Zuversicht." „Überwintern müssen wir freilich," fährt Hindenburg fort, „und einige Anstrengungen werden wir wohl noch machen müssen, wir sowohl wie unsere Verbündeten. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, um so weniger dürfen wir die Kräfte sinken lassen. Nur fest stehen und stark sein, dann kommt der Friede schon von selbst."

Ludendorff fügt hinzu: **„Den Termin des Friedens** bestimmen können wir natürlich nicht. Kein Heerführer kann sich auf solche Prophezeiung einlassen. Nur eines können wir mit Bestimmtheit versichern: der Krieg wird **nicht als Remis-Partie** abgebrochen werden, er wird für uns günstig entschieden enden."

Hindenburg: „Deshalb sollten wir jetzt nicht mehr vom Frieden sprechen. Der Friede ist noch eine zu zarte Pflanze, um auf die Dauer Berührung zu ertragen."

„Den Anfang," fährt Ludendorff fort, „scheinen die **Russen** machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Kundgebung der Bolschewiki bereits als Friedensangebot betrachte. Erst muß die Sicherheit bestehen, daß die Regierung **auch die Macht** hat, das Ergebnis der Verhandlungen mit uns nach innen und außen durchzusetzen. Den **Waffenstillstand mit Rußland** können wir allerdings jederzeit schließen, **sobald wir die Sicherheit seiner Einhaltung** haben. Die Frage eines **allgemeinen Waffenstillstandes** wird schwierig sein. Ich will nur die eine Frage herausgreifen: Sollen sich während des allgemeinen Waffenstillstandes unsere U-Boote jeder Kampfhandlung enthalten, und währenddessen die Handelsschiffe ungestört nach England, Frankreich und Italien fahren und die Lage der Gegner verbessern, während wir keine Zufuhren erhalten? Ein Waffenstillstand von einer Dauer von drei Monaten, von dem öfter gesprochen wird, ist reichlich lang. In drei Monaten kann sich in den feindlichen Ländern vieles zu unserem Schaden verändern. Man muß sich in kürzerer Zeit klar werden und zu Entschlüssen kommen, wenn die militärische Lage nicht Schaden leiden soll.

Ludendorff fährt fort: „Wenn mir jemand sagt, die russische Revolution sei ein Glückszufall für uns gewesen, so protestiere ich immer. Die Revolution in Rußland war kein Glückszufall, sondern die natürliche und notwendige Folge unserer Kriegführung." Über die russische Armee äußert sich der Generalfeldmarschall: „Große Kampfhandlungen sind, soweit man gegenwärtig urteilen kann, von ihr wohl kaum mehr zu erwarten. Natürlich läßt sich auch hier nichts mit absoluter Sicherheit voraussagen. Vielleicht reißt in Rußland schließlich irgend ein Gewaltmensch, ein Nikolai Nikolajewitsch oder einer von ähnlicher Art, die Macht an sich und peitscht das kriegsmüde russische Heer noch zu einer letzten Anstrengung auf.

Das Gespräch wendet sich nunmehr dem **Westen** zu. „Auch über die Lage an der Westfront kann ich mich mit voller Beruhigung und Zuversicht aussprechen," versichert Hindenburg. „Wir verteidigen uns dort und wir verteidigen uns mit Erfolg. Allerdings ist es eine **elastische Verteidigung.** Das bedeutet, daß wir uns nicht an jedes Bodenstück festklammern, auf dem wir gerade stehen. Es kann vorkommen, daß wir auch einmal eine Stellung aufgeben, wenn sie durch das feindliche Feuer so zermalmt ist, daß sie nur mit den schwersten Menschenopfern gehalten werden könnte. Ist in diesem oder jenem Falle die deutsche Heeresleitung zu der Überzeugung gelangt, daß die Erhaltung des Lebens ihrer Soldaten für sie höheren Wert hat als der Besitz eines Stückes Sumpf oder einiger rauchgeschwärzter Trümmer, so verkünden unsere Gegner jedesmal einen Sieg. Wenn es ihnen Vergnügen macht, wir haben nichts dagegen. Sie mögen sich noch so viele Siege von dieser Art zuschreiben, **nach Belgien** oder gar an den Rhein **kommen sie doch nicht** und werden sie niemals kommen!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

100. Sitzung vom 1. Dezember, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Waldow, Burckardt.

Die Aussprache über die **Ernährungsfragen** in Verbindung mit dem Antrag Hammer auf Wiederherstellung des freien Handels wird fortgesetzt.

Abg. Brors (Ztr.): Die Hebung der Erzeugung wird immer das wichtigste sein. Die Art der Verteilung des Brotgetreides darf nicht geändert werden. An eine Heraufsetzung der Brotmengen ist nicht zu denken, dazu spricht die Statistik der Ernte eine zu ernste Sprache. Traurig ist, daß so viel gefälschte Brotkarten die Mehlvorräte beträchtlich verringern. Das Ergebnis der Kartoffelernte steht noch nicht fest. Mehr als 7 Pfund können auf keinen Fall zur Verteilung kommen. Die Verteuerung der Kartoffeln erklärt sich durch die hohen Frachten, worauf schon Herr v. Batocki hingewiesen hat. Die Verminderung des Schweinebestandes ist notwendig. Man soll die jungen Schweine handels- und markenfrei machen. Der Rindviehstapel muß unangetastet bleiben. Angesichts der Futtermittelpreise kommt der Landwirt mit dem heutigen Milchpreis nicht aus.

Abg. Wenke (Vp.): Wir freuen uns über das Lob, daß jetzt auch die Rechte dem Handel spendet. Die Anbaufläche für Kartoffeln könnte leicht vergrößert werden, wenn die manchmal überflüssig großen Weiden der Rittergüter für den Kartoffelanbau benutzt würden. Jede Beschädigung der Ernte muß verhindert werden. Die hohen Verdienste der Viehhandelsverbände sind ganz ungerechtfertigt. Verwunderlich ist, daß, während der Landwirt kaum noch Pferde genug hat für die nötigsten Zwecke, in den Städten noch viele Herrschaften auf Gummi herumkutschieren. Der Ablieferungszwang beim Ährenlesen ist direkt unsinnig, denn dann wird doch niemand mehr lesen. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo wir keine Ernährungsdebatten mehr zu führen brauchen. (Beifall links.)

Abg. Hofer (U. Soz.): Der Arbeitermangel auf dem Lande beruht auf der schlechten Bezahlung. Der Großgrundbesitz treibt Kartoffelwucher. (Unruhe rechts.) Die sozialdemokratische Partei unterstützt die Regierung bei ihrer agrarischen Politik.

Abg. Krüger-Hoppenrode (natlib.): Wir sollten heute keine inneren Streitigkeiten ausfechten, sondern uns alle ausschließlich unserem nationalen Kampfe widmen. Die Kartoffelerzeugung würde mehr als durch Prämien durch Stellung billiger Saatkartoffeln gefördert werden. Das Frühgemüse ist ein gefährlicher Wettbewerber der Kartoffel. Der Butterpreis trägt den heutigen Verhältnissen nicht Rechnung. Den Antrag Arendt-Rewaldt lehnen wir ab.

Abg. Brütt (freikons.): Die Zwangsablieferung von Kartoffeln wird sich in der Praxis nicht durchführen lassen.

Abg. Jany (kons.): Der Abg. Wenke hat gegen den Großgrundbesitz so sehr geeifert, weil er fürchtete, er könnte sonst von den beiden Sozialdemokraten, übertroffen werden. Wir erkennen die künstliche Unterscheidung von Groß- und Kleingrundbesitz nicht an. Wenn die Kartoffeln im Frieden einen angemessenen Preis gehabt hätten, würden wir jetzt im Kriege mehr Kartoffeln haben. Die von den Rednern der Linken gegen den Großgrundbesitz erhobenen Anklagen sind nicht bewiesen. Die Übertreibungen des Abg. Hofer weisen wir mit Entrüstung zurück. Kein Großgrundbesitzer will, daß wegen seiner Gewinnsucht der Krieg verlängert wird.

Abg. Wulfert-Meyer (Kons.) bestreitet, daß die Landwirte selbstsüchtig sind. Die Verdächtigungen der Großstädter beruhen auf Unkenntnis der landwirtschaftlichen Verhältnisse.

Abg. Bethge (Kons.) spricht für eine radikale Vertilgung der Hamster — der vierbeinigen. (Heiterkeit.) Redner wendet sich weiter gegen die Bevorzugung der Großstädte dahin, daß sie höhere Fleischrationen bekommen als die kleinen Mittelstädte, warnt vor einer zu großen Abschlachtung des Rindviehs und fordert eine mehr dem Erzeugerstandpunkt entsprechende Zusammensetzung des Beirats des Reichsernährungsamtes.

Abg. Dr. Grunenberg (Ztr.): Man sollte den freien Handel einführen, der freie Handel ist der Tod des Schleichhandels.

Abg. Rappold (Ztr.): Die Landwirte haben eher Schaden als Nutzen durch die ihnen gestellten Dreschkolonnen. Durch die höheren Löhne der Munitionsarbeiter werden die landwirtschaftlichen Arbeiter in die Städte gelockt. Im Hinblick auf das Ganze muß die Landwirtschaft unterstützt werden, soweit es geht.

Die **Beschlüsse des Ausschusses wurden angenommen** bis auf den Antrag, der die Auslobung einer Anbauprämie für Kartoffeln vorsieht. Die **Anträge** der Freikonservativen, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten wurden **abgelehnt.** Der **Antrag Hammer** auf Wiedereinführung des freien Handels wurde **angenommen.**

Der **Antrag** Eckert-Potsdam (Freikons.) und Genossen, wonach den mittelbaren Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen dieselbe Teuerungszulage wie den unmittelbaren Beamten in gleicher Stellung gewährt werden soll, wurde ohne Erörterung dem verstärkten **Haushaltsausschuß** überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr. (Wahlrechtsvorlagen und Herrenhausvorlage).

Schluß nach ½6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Dezember.

Der Beginn der auf 12 Uhr angesetzten Sitzung ist auf 1 Uhr hinausgeschoben worden.

Am Bundesratstische: Graf Roedern, Freiherr von Stein, von Krause.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung gegen 1½ Uhr.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (natl.) erklärte als **Berichterstatter** für das Auswärtige Amt namens des Hauptausschusses:

In den Verhandlungen des Hauptausschusses sind seitens des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts **weitere Mitteilungen über das russische Friedensangebot gemacht worden.** Der Hauptausschuß hat sich zu den Erklärungen des Reichskanzlers vom 29. November über seine Bereitwilligkeit, in Verhandlungen über den russischen Friedensvorschlag einzutreten, bekannt. Namens des Hauptausschusses habe ich den Auftrag, den **vollen Beitritt zu der mitgeteilten Erklärung des Reichskanzlers** zu erklären.

Zur dritten Beratung stand der

15 Milliarden-Kredit.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Roedern: Die **Kriegssteuer,** die in erster Linie zur Heranziehung der Kriegsgewinne bestimmt ist, wird ein Gesamtergebnis von **rund 5 Milliarden Mark** bringen. Rechnet man dazu den Wehrbeitrag, das Ergebnis der Besitzsteuer und die übrigen vom Reiche während des Krieges erhobenen neuen direkten Steuern, so ergibt dies einen Betrag von 6 Milliarden. Nimmt man ferner dazu die Erhöhung der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, so erhält man eine Summe von **acht Milliarden,** die in der Kriegszeit bisher an direkten Kriegssteuern aufgebracht sind. Diese Steuern reichen zur Deckung des steigenden Zinssolls vollkommen aus. Der Staatssekretär berichtigte sodann Irrtümer seines englischen Kollegen Bonar Law. Die in England bereits geschaffenen neuen Einnahmen werden nicht zur Deckung der Ausgaben nach dem Kriege reichen, da die Kriegsgewinnsteuer nach dem Kriege in Fortfall kommen und die Einkommensteuer verringert werden soll. Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß der englische Schatzsekretär alle an die Bundesgenossen geleisteten Vorschüsse abzieht und nur die Restsumme als tatsächliche Kriegsausgaben zum Vergleich mit unseren bis dahin bewilligten Krediten heranzieht. Englische Blätter behaupten bereits, England könne genötigt sein, die 26 Milliarden Vorschüsse an die Verbündeten in den Rauchfang zu schreiben. In den deutschen Krediten sind alle Summen, die zur Stärkung der Kredite unserer Bundesgenossen verauslagt sind, mit enthalten. Im Anschluß an das **erfreuliche Ergebnis der 7. Kriegsanleihe** danke ich im Namen der Regierung der großen Zahl der freiwilligen Helfer, der Presse, den Banken und Sparkassen, sowie dem Heere, das wieder in allen seinen Organisationen das Ergebnis gefördert hat. Das große Ergebnis der Anleihen ist ein Beweis dafür, daß die Art unserer Kriegsfinanzierung im Einvernehmen geschieht mit dem deutschen Volke und mit dem hohen Hause. Ich bin mir bewußt, daß auf dem finanziellen Gebiet die größten Aufgaben noch vor uns liegen; ich denke aber, daß wir das bisher verfolgte Programm organisch weiter entwickeln werden im vollen Einvernehmen mit den Finanzverwaltungen aller Bundesstaaten und unter voller Berücksichtigung aller volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte. Deshalb halte ich für mein Ressort ein engstes Zusammenarbeiten mit dem neugebildeten Reichswirtschaftsamt für dringend erforderlich. Der Wille ist da, es wird sich auch der Weg finden. (Beifall.)

Abg. Ebert (Soz.): Lloyd George und Clemenceau wollen keinen Frieden, sie wollen die Fortsetzung des Krieges bis aufs äußerste. Deshalb stimmen wir den geforderten Kriegskrediten zu.

Abg. Ledebour (Unab. Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, um so den Frieden zu erzwingen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Auf innerpolitische Fragen gehe ich nicht näher ein. Nur dagegen möchte ich entschieden Einspruch und Widerspruch erheben, wenn der Abg. Ebert die Beseitigung des Staatssekretärs von Waldow verlangt hat. Die Haferdruschprämie war übrigens keine Forderung der Landwirte, sondern eine militärische Notwendigkeit. Nach unserer Meinung dürfen nicht internationale Beschlüsse maßgebend sein, sondern die Sicherstellung und Zukunft des deutschen Reiches. (Beifall rechts.)

General Langermann von Erlenkamp: Die Novelle zum Versorgungsgesetz ist fertiggestellt. Jetzt schweben Verhandlungen mit den Zivilressorts. Insbesondere sind wir bestrebt, das Los der Kriegerwitwen zu verbessern. Die Versorgung wird sich so gestalten, daß die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen sagen können, unser Vaterland, für das wir geblutet und das Liebste hergegeben haben, sorgt für uns!

Abg. Seyda (Pole): Wir begrüßen die Erklärungen des Reichskanzlers hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechts der bisher unter zarischem Regiment gestandenen Völker.

Abg. Dr. David (Soz.): Hätten wir im August 1914 nach dem Rezept der „Unabhängigen" die Kredite abgelehnt und das Signal der Zwietracht gegeben, so wären jetzt nicht die Bolschewiki in Petersburg am Regiment, sondern der siegreiche Zar. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.) Die Bolschewiki säßen in Sibirien.

In der Abstimmung wird der

15 Milliarden-Kredit gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

(Lebhafter Beifall.)

Das Haus geht zur **Beratung des Antrages** Liesching auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wodurch § 6, Absatz 2 des

Kohlensteuergesetzes

aufgehoben werden soll, über. Außerdem soll in einer Entschließung der Reichskanzler ersucht werden, aus Reichsmitteln über die Dauer des Krieges und des dem Friedensschluß folgenden Jahres 30 Millionen Mark jährlich den Kommunalverbänden und Gemeinden zur Unterstützung der minderbemittelten Bevölkerung zwecks Beschaffung der für ihren Hausbrand erforderlichen Kohle zur Verfügung zu stellen.

Abg. Liesching (fortschr. Vp.) begründet kurz den Antrag.

Staatssekretär Graf Roedern glaubt die Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Aufhebung des § 6 und zur Resolution in Aussicht stellen zu können.

Der vorgeschlagene Gesetzentwurf wird in erster Lesung erledigt, darauf in zweiter Beratung und auf Antrag des Abg. Dr. Meier-Kaufbeuren (Ztr.) auch sofort in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Kaempf schlägt hierauf dem Hause vor, sich zu vertagen und ihn zu ermächtigen, Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbständig festzusetzen; er bemerkt dazu, daß eine Vertagung auf längere Zeit nicht beabsichtigt ist.

Nach längerer Debatte stimmt das Haus dem Vorschlage des Präsidenten zu.

Politische Tagesschau.

Telegrammwechsel zwischen dem polnischen Ministerpräsidenten und dem Grafen Hertling und Grafen Czernin.

Der polnische Ministerpräsident von Kucharzewski hat anläßlich seines Amtsantritts an den deutschen Reichskanzler Grafen Hertling und den österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen Czernin folgendes **Telegramm** gerichtet:

Warschau, 27. November.

Eurer Exzellenz beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Amt des Ministerpräsidenten des Königreichs Polen heute angetreten habe. Unter den gegenwärtigen kriegerischen und politischen Verhältnissen ist dieses Amt ein besonders schwieriges und verantwortungsvolles. Umsomehr rechne ich auf Eurer Exzellenz tatkräftige Unterstützung bei meinem Bestreben, den Ausbau des polnischen Staates auf der Grundlage der von den erhabenen verbündeten Kaisern am 5. November 1916 und am 12. September 1917 verkündeten Grundsätze zu fördern.

Ministerpräsident Kucharzewski.

Auf dieses Telegramm hat der deutsche Reichskanzler Graf Hertling wie folgt geantwortet:

Berlin, 29. November.

Eure Exzellenz beehre ich mich, für die sehr gefällige Mitteilung der Übernahme des Amtes des Ministerpräsidenten des Königreichs Polen den verbindlichsten Dank auszusprechen. Eure Exzellenz können darauf vertrauen, daß ich es mir angelegen sein lassen werde, Sie in Ihrem Bestreben, das Gedeihen des polnischen Staates auf Grundlage der von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, meinem allerhöchsten Herrn, und Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, apostolischen König von Ungarn, am 5. November 1916 und am 12. September 1917 verkündeten Grundsätze zu fördern, nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Es würde mich besonders freuen, Eure Exzellenz demnächst hier zu begrüßen und die wichtigen und großen Obliegenheiten Ihres Amtes mündlich mit Eurer Exzellenz besprechen zu können.

Graf Hertling.

Weit über 3 Millionen Kriegsgefangene

sind gegenwärtig in den Händen der Mittelmächte. In den deutschen Lagern befinden sich über 2 Millionen, in den im Staatsgebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie belegenen Lagern über 1 Million Kriegsgefangene, in der Hauptsache Russen, Franzosen und Italiener. Was die Engländer betrifft, so ist die Zahl ihrer in Kriegsgefangenschaft geratenen Heeresangehörigen entsprechend der kürzeren Front, die sie halten, kleiner, dafür aber die Zahl der blutigen Verluste umso größer.

Die Pariser Konferenz.

Die vorbereitende Versammlung zu den Konferenzen des interalliierten Generalstabes fand Sonnabend Morgen statt. Lloyd George, General Wilson, Lord Milner und General Sayville begaben sich Freitag nach Versailles. Auch Cadorna ist in Versailles eingetroffen. — „Times" meldet: Der italienische Botschafter in Petersburg Marquese Carlotti ist in Paris eingetroffen. — Die Pariser Konferenz wird von der **französischen Presse** eingehend besprochen. Die **Blätter warnen** vor einem **Abbruch der Beziehungen zu dem russischen Volke,** das von den Maximalisten nur verführt sei. — **„Radikal"** fragt, was die Westmächte tun wollen, um **die 40 Milliarden, die sie Rußland geliehen haben,** beziehungsweise die Zinszahlungen für diese Milliarden zu sichern.

Keine übertriebenen Hoffnungen auf Clemenceau!

Arthur Meyer schreibt im „Gaulois" vom 18. November: Im Kampfe der letzten Tage hat man zwei Männer einander gegenübergestellt, es war ein Kampf der Systeme. Caillaux hat nach eigenem Zugeständnis den Krieg durch Entgegenkommen an Deutschland vermeiden oder aufschieben wollen. Clemenceau lehnte sich gegen die deutschen Forderungen auf und er verkörperte die Seele Frankreichs. Seine Amtsübernahme geht ziemlich geräuschvoll vor sich. Das Land gibt ihm die geforderte volle Handlungsfreiheit und verspricht ihm völligen Gehorsam. Aufgeregt durch die Skandale verlangt es schleuniges und gründliches Einschreiten gegen die Schuldigen. Das Land hat damit recht, darf aber nicht **vergessen, daß man in die jetzt** schwebenden ge-

richtlichen Verfahren **nicht eingreifen darf. Wohl** würde die **Volkstümlichkeit Clemenceaus unendlich** wachsen, wenn er **zwei oder drei Verräter** morgen erschießen ließe. **Aber das kann** er nicht. Er wird es **wohl auch nicht wollen. Mag** er auch alle in ihm vermuteten Zauberkräfte haben, er ist nicht Herr der Stunde, er konnte bisher den Zeiger weder vor noch zurückstellen. Er kann es nicht dahin bringen, daß in Rußland die Anarchie aufhört und daß die Deutschen nicht mehr vor den Toren Venedigs stehen. Wir verlangen auch nichts Unmögliches von ihm, sondern nur eine neue Sprache, eine Stellung über den parlamentarischen Ränken, kurz eine Regierung für das Land durch das Land. Seine Amtsübernahme erregt bei uns und unseren Verbandsgenossen die schönsten Hoffnungen. Wenn er nur einen Teil erfüllt, hat er seinem Lande schon den größten Dienst geleistet.

Verlängerung des Mandats der französischen Kammer.

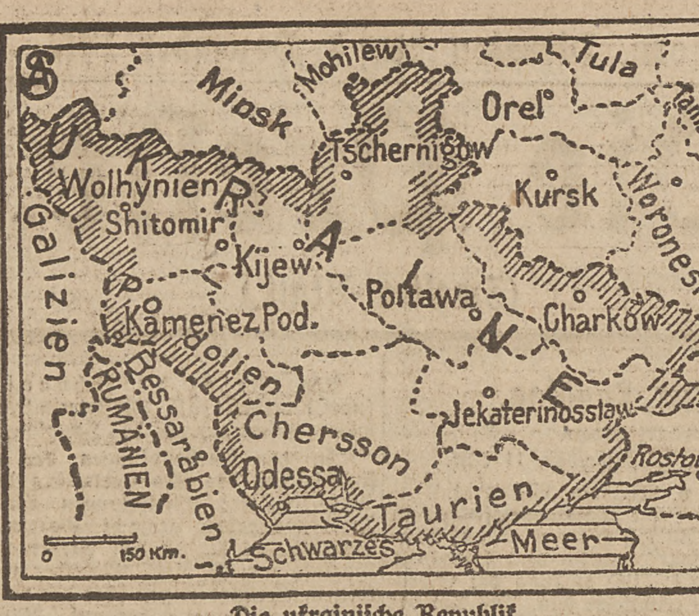
„Progrès de Lyon" meldet aus Paris: Ein Gesetzentwurf der Regierung über die Verlängerung des Mandats der Kammer setzt fest, daß das Mandat bis 6 Monate nach Einstellung der Feindseligkeiten verlängert wird.

Nachmusterung in Frankreich.

Laut „Progrès de Lyon" sind neben der Einberufung des Jahresklasse 1919 die zurückgestellten Klassen 1913-18 zur Nachmusterung einberufen.

Verschärfung der Lebensmittelnot in Frankreich.

Der französische Verpflegungsminister Boret erklärte laut Pariser Meldungen Pressevertretern, es sei unbedingt notwendig, sich in den kommenden Monaten noch entschiedener einzuschränken, damit zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Verpflegung die notwendigen Vorräte eingelagert werden. Die Lage sei sehr ernst.



Die ukrainische Republik.

Die Ukrainer haben ihre selbständige Republik proklamiert. In Kiew befindet sich die Macht in den Händen der ukrainischen Rada, von der auch die Proklamation ausgegangen ist. Allerdings wird die Republik mit Rußland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson und Tauris. Schon jetzt sind alle privaten Ländereien, der Grundbesitz der Klöster und die Domänen in dem ukrainischen Gebiet als Staatseigentum erklärt worden. Die gesetzgebende Versammlung der Ukraine ist für den 22. Januar einberufen worden. Die Wahlen werden am 9. Januar abgehalten werden.

Die Spinage der französischen Gesandtschaft in Schweden.

Zur schwedischen Spionage im Dienste des französischen Militär-Attachees verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Hauptschuldigen zwei Brüder Loewing, die man gesucht hatte, am 22. verhaftet wurden. Sie gestanden, seit drei Monaten mit Hilfe eines Boten des Stockholmer Haupttelegraphenamts namens Ardahl sämtliche Staatstelegramme der deutschen, österreichischen, türkischen und bulgarischen Gesandtschaften dem französischen Militärattachee verschafft zu haben.

Beginn der deutsch-russischen Verhandlungen?

Aus Petersburg wird gemeldet: Trotzki teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit sei, auf allen Fronten Unterhandlungen einzuleiten, um zu einem demokratischen Frieden zu gelangen. Er fragte, ob sie den Unterhandlungen, die am Sonntag anfingen, beizuwohnen wünschten.

Rumänien in Nöten.

„Morning Post" meldet aus Paris: Der telegraphische Verkehr zwischen Jassy und Kischinew, dem Sitze der rumänischen Regierung, ist seit Mittwoch gestört und zwar vermutlich durch die russischen Machthaber. — „Journal des Débats" berichtet, daß als nächster Beratungsgegenstand auf die Tagesordnung der bevorstehenden Konferenz in Paris die rumänische Frage gestellt wurde. Es liegt formell ein Ersuchen der Regierung Rumäniens vor, welches von folgenschwerer Bedeutung für die Entente sei und sofortige Beschlüsse und Maßnahmen aller Alliierten erfordere. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Stockholm: Die Zahl der in Schweden eingetroffenen Rumänen nimmt von Tag zu Tag zu. Seit dem russischen Angebot ist in Rumänien eine Panik ausgebrochen, da man im Falle eines sofortigen Friedens in die schreckliche Zwangslage kommt, die Waffen niederzulegen oder nach Rußland zu flüchten, wo die Soldaten interniert wurden.

Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Nach einer Meldung aus **Rio de Janeiro** hat **Brasilien** mit **Frankreich** ein Übereinkommen über die Verwendung von **30 deutschen Schiffen** mit einer Gesamttonnage von 250 000 Tonnen für die Dauer eines Jahres unter brasilianischer Flagge zur Erleichterung der Lebensmittelbeschaffung der verbündeten Länder getroffen.
